

Home



li: Das vorläufige Team von WIT-es werden noch Dissertantinnen gesucht!, re: Publikum bei der Auftaktsveranstaltung

Women don't bite why not?

Auftakt des WIT Wissenschaftlerinnenkolleg Internettechnologien

"Zur unendlichen Geschichte von Frauen und Technik" - die auf alle Fälle offen ist - sprachen vergangenen Freitag Initiatorinnen und UnterstützerInnen eines umfangreichen Pilotprojekts zur Förderung von Frauen in den technischen Wissenschaften an der TU Wien. Das "Wissenschaftlerinnenkolleg Internettechnologien" hat sich zum Ziel gesetzt, der Unterrepräsentanz von Frauen im wissenschaftlich technischen Bereich entgegenzuwirken. Ein Programm für Dissertantinnen im Bereich Internettechnologien, Coaching für Schülerinnen und Studentinnen sowie interne Weiterbildungen und Sensibilisierung der Öffentlichkeit bilden die konkreten Maßnahmen, die in ein nachhaltiges Netzwerk für Wissenschaftlerinnen im IT-Bereich münden sollen.

Traurige Zahlen und Fakten zählte einer der drei Vizerektoren der TU Wien, *Dr. Gerhard Schimek*, auf: Abgesehen von den durchgängig männlichen Rektoren und Vizerektoren an der Spitze sind von 190 ProfessorInnen an der TU 10 Frauen, allerdings stammen 8 von diesen 10 Frauen aus den letzten 7 Jahren, das seien erfreuliche 25-30% der Neuberufungen. Wichtig für eine Veränderung der Mentalitäten hält Schimek vor allem auch die Sensibilisierung der Männer. Er erinnert an Zeiten, als im Gremium der Ausschreibungstext für die Neuberufung eines/r Rektor/in diskutiert wurde und manche auf die geschlechtsneutrale Bezeichnung allzu gerne verzichtet hätten, weil sie ohnedies "einen Rektor wollten". Ob er als Mann an dieser Stelle und Position als Vizerektor ein schlechtes Gewissen haben müsse, fragte Schimek um abschließend die Antwort zu geben, ein schlechtes Gewissen müsse man haben, wenn er nichts zur Gleichstellung unternähme.



Sc Mag.a M.A: Barbara Weitgruber

Sc Mag.a. Barbara Weitgruber, zuständig im BMBWK für den Bereich wissenschaftliche Forschung begann ihre Rede ebenfalls mit Statistiken: Unter den 1861 Erstzugelassenen an der TU Wien im Jahr 2002 sind 486 Frauen. 4,9 % der Professuren haben Frauen inne, 15,6 % der AssistentInnen sind Frauen. Die Frage ist auch, wo die Vielzahl an weiblichen Studierenden auf der Strecke bleiben - etwas, womit sich das WIT durch Mentoring und laufbahnunterstützende Maßnahmen im Teilprojekt "admina" auseinandersetzt. Nicht nur die technischen Unis weisen eine fehlende Repräsentanz von Frauen an der Spitze des wissenschaftlichen Personals auf: Keine(r) der 21 Universitätsrektoren österreichweit ist weiblich!

Mehr Biss forderte anschließend die *a.Univ.-Professorin Dr. Renée Schroeder*, international renommierte Biochemikerin und Vorzeigefrau am Institut für Mikrobiologie und Genetik. Damit Frauen mehr Biss bekommen, sei es notwendig, Instrumente einzusetzen, die Exzellenz fördern. In ihrem Bereich der Biologie hat die Wittgenstein-Preisträgerin die besten Erfahrungen mit Mentoring - Projekten gemacht, in denen es nicht darum gehe, Beziehungen spielen zu lassen, sondern Erfahrungen zu teilen und konkrete Karrierewege aufzuzeigen. Als Schroeder mit ihrem Studium begonnen hatte, gab es überhaupt keine leitenden Frauen an den Universitäten, die Vorbilder für eine wissenschaftliche Karriere hätten sein können. Frau musste sich im Gegenteil dazu noch mit Klischeebildern der Chemikerin als Hexe und unattraktive Frau, die schlecht riecht, auseinander setzen. Ganz andere, positive Erfahrungen hat sie dann in Frankreich und den USA gemacht, wo Frauen in allen Alterstufen zusammen arbeiteten und ihre Chefin auch die Türe offen ließ, um sie daran teilnehmen zu lassen, woran sie arbeitet und forscht. Was ein Projektantrag ist und wie ein Forschungsvorhaben geplant werden muss - alles Dinge, die für eine Wissenschaftlerin überlebensnotwendig sind - hat sie dort zum ersten Mal kennen gelernt. Auch mit der Frage Kinder und Beruf sollen Frauen sich ohne Scheu auseinander setzen, als besten Zeitpunkt sieht Schroeder heute die Dissertationsphase. Ein Plädoyer hält sie auch für Sorgfalt im Aufbau der Rahmenbedingungen eines Projekts. "Wissenschaft muss Spaß machen - wir sollen keine Sklaven der Wissenschaft sein". Als Zukunftsvision hat Schroeder die Errichtung einer Frauenakademie, zu der dann auch Männer eingeladen werden sollen und die Verbesserung der oftmals schwierigen Kommunikation unter WissenschaftlerInnen aus den technischen Wissenschaften, den Naturwissenschaften und den Geisteswissenschaften.



li: a. Univ.-Prof. Dr.in Renée Schroeder, re: Dr.in Ilse König

Dr.in Ilse König von der Abteilung Gesellschaftswissenschaften des BMBWK sprach über die Hintergründe für die "FForte" Initiative von Bildungs- und Verkehrsministerium, "Frauen in Forschung und Technologie", in deren Rahmen auch das Wit gefördert wird. In Österreich sind nur 9% Frauen in der industriellen Forschung, unter dem EU- Durchschnitt von 15%. Als Gründe für diese Defizite sieht König gesellschaftliche Rollenprägungen und Ausschlussmechanismen einer männlichen Wissenschaftskultur, die sich als Torhüter der wissenschaftlichen Geheimnisse begreife - "Mentoring funktioniert seit Jahrhunderten für Männer prächtig". Die entscheidende Frage ist, warum eine wissenschaftliche Laufbahn für Frauen offenbar so wenig attraktiv ist und wie Strukturen an den Hochschulen verändert werden müssen, um eine fairere Behandlung bei der Vergabe von Stellen und Forschungsprojekten zu erreichen. Weitere "FForte" Projekte sind das "Eu-Coaching"-Programm, ein gendersensibles Projektcoaching und Einreichungstraining, "FEMtech" zur Veränderung der Rahmen- und Zugangsbedingungen in Unternehmen oder die Initiative "mut! Mädchen und Technik", das 10-15 Jährige ermutigen soll, technische Berufe und Ausbildungen zu ergreifen.



o. Univ.-Prof. Dr.in Gerti Kappel, Projektleiterin von WIT

O. Univ.-Prof. Dr.in Gerti Kappel, Projektleiterin des Wit, wies zum Abschluß der RednerInnenliste zum Auftakt des Wit Projekts noch einmal auf das Potential von Frauen im Technikbereich hin. Frauen hätten andere Sichtweisen und Lebenserfahrungen und seien deshalb gerade im Bereich der IT Garantinnen für Innovation. Das WIT möchte auch die so genannten "Soft Skills" vermitteln - denn Kommunikationsfähigkeit ist entscheidend für das Leben nach der Uni. "Es muß unten gute Maßnahmen geben, damit oben gute Ergebnisse rauskommen", betonte Kappel, Maßnahmen müssen also bereits bei den Mädchen ansetzen. Am 27. Jänner 2004 wird es deshalb einen "girls IT Information" Schnuppertag, kurz "giTi" geben, in denen Schülerinnen höherer Schulen über ein Studium an der TU Wien informiert werden. Im "admina" Teilprogramm werden bereits mit großem Erfolg Crash-Kurse für Terminologien

angeboten, weil oft die erste Hürde die IT Fachsprache ist, die unter den Burschen geläufiger ist und die Mädchen und junge Frauen erst nachholen müssen.

--> Weitere Informationen über das Wit Programm:

<http://wit.tuwien.ac.at>

--> [fforte-initiative](#)

Text und Fotos (ausser Bild 1): [Petra Hübl](#)



[[Home](#) || [News](#) || [Service](#)]

[[Now-Szene](#) || [Gleichstellung](#) || [EU-Phorum](#) || [WeiberThemen](#)]

[[Politik](#)]

1996 - 2003

by [CeiberWeiber®](#)

Das Frauen-Onlinemagazin

